

Große Last auf kleinen Schultern

Knapp vor Schulschluss steigt der Druck auf Schüler enorm. Viele brauchen Nachhilfe, die Kosten dafür belaufen sich in Tirol pro Jahr auf rund acht Millionen Euro.

Von Katharina Zierl und Marco Witting

Innsbruck – Mathe-Schularbeit, der Test in Französisch und noch eine Prüfung in Geschichte: Gut zwei Wochen sind es noch bis zu den Notenkonferenzen in den allermeisten Schulen. Für Kinder, Lehrer, Eltern und jene, die Nachhilfe geben, die stressigste Zeit des Jahres.

Hochbetrieb herrscht auch bei den Schulpsychologen. Denn auf den kleinen Schultern lastet ein hoher Druck. Hans Henzinger, Leiter der Schulpsychologie Tirol, kennt die Stresssituation: „Gar keine Frage, besonders bei jenen, die noch nicht alle Schächchen ins Trockene gebracht haben, ist der Druck hoch.“ Kinder gehen unterschiedlich mit der Situation um. „Manche brauchen den Stress, um im Endspurt alle Kräfte mobilisieren zu können. Für viele wird der Druck aber zu groß und sie versagen dann erst recht, obwohl sie gelernt haben“, sagt der Schulpsychologe. Dabei komme es auch darauf an, wie die Schüler lernen. „Manche zu viel auf einmal, manche nach der falschen Methode, manche, ohne den Stoff zu verstehen. Manche stecken sich ihre Ziel auch einfach zu hoch. Wird die entscheidende Frage etwas anders gestellt, kommt es zur Blockade.“

Im unbedingten Willen, noch Noten zu retten, wenden sich viele Eltern an Nachhilfelehrer. Das kann durchaus teuer werden. Jeder dritte Tiroler Schüler braucht private Nachhilfe. Die Kosten dafür belaufen sich pro Schuljahr auf acht Millionen Euro. Pro



Die Nachhilfekosten betragen pro Kind und Jahr im Schnitt rund 490 Euro.

Symbolsfoto: Böhm

Kind betragen die Nachhilfekosten im Schnitt 490 Euro pro Jahr. Am Nachhilfemarkt verdienen größtenteils die privaten Nachhilfeeinstitute (28 Prozent), Lehrer (28 Prozent) und Studierende (30 Prozent).

„Wenn Nachhilfe immer wichtiger für das schulische Fortkommen wird, steigt auch die Gefahr der sozialen Selektion, weil der Schulerfolg davon abhängig wird, ob man sich Nachhilfe leisten kann“, betont Tirols AK-Präsident Erwin Zangler. „Der Unterricht muss so gestaltet

sein, dass die Schüler den Lernstoff auch verstehen. Auch mehr Förderunterricht an den Schulen wäre wünschenswert“, fordert Zangler.

Dass die Schule nicht im Stande sei, ihre Aufgabe zu erfüllen und der Trend deshalb in Richtung vermehrte Nachhilfe geht, könne man so nicht sagen, betont Tirols Landesschulratspräsident Hans Lintner: „Die Schule kann und konnte nie alles leisten. Es war immer nötig, dass auch außerhalb des Unterrichts gelernt wird. Und wenn das soziale Umfeld oder

die Familie das nicht mehr übernimmt, dann braucht es eben andere Unterstützungssysteme wie Nachhilfelehrer.“ In vielen Familien seien beide Elternteile berufstätig und die Zeit für das gemeinsame Lernen würde fehlen.

Immer mehr Kinder nehmen nicht nur wegen eines drohenden Nicht genügens Nachhilfe, sondern um die Noten in bestimmten Fächern zu verbessern, sagt Lintner: „Das hat sicher zugenommen.“ Nachhilfe an sich habe „viel von ihrem Negativimage verloren“, erklärt der

Landesschulratspräsident. Und auch wenn es trotz Unterstützung nicht für den Aufstieg reichen sollte: „Ein Schuljahr zu wiederholen, ist absolut kein Weltuntergang. Es gibt Schüler, die zu früh gestartet sind und noch Zeit für ihre Entwicklung brauchen. Das Sitzenbleiben verbaut keine Chancen für die Zukunft“, sagt Lintner. Mit der modularen Oberstufe, die seit 2004 an zahlreichen österreichischen Schulen erprobt wird und auch auf Unterstufen ausgeweitet werden soll, werde sich das System ohnehin ändern. „Dann muss man, wenn man in einem Fach Probleme hat, nicht mehr das ganze Jahr wiederholen, sondern nur in einem bestimmten Zeitraum das betreffende Modul nachholen“, betont der Landesschulratspräsident.

In der vergangenen Jahren habe sich die Zahl der Aufstiegsberechtigten an allen höheren Schulen ausgenommen der Maturaklassen eingependelt, heißt es seitens des Landesschulrats. Rund 88 Prozent sind demnach jährlich zum Aufstieg in die nächste Stufe berechtigt. Das sind in Tirol rund 24.100 Schüler. Sieben Prozent sind mit einer Wiederholungsprüfung konfrontiert. 60 Prozent davon schaffen sie auch. Von denen, welche die Prüfung nicht bestehen, kommen noch etliche auf Grund der Aufstiegs Klausel in die nächste Stufe. Mit drei oder mehr Fünfern im Zeugnis ist ein Aufstieg nicht möglich. Fünf Prozent der Tiroler Schüler, das sind rund 1100, bleiben ohne eine Chance auf Wiederholungsprüfung sitzen.

3 Fragen an



Hans Henzinger
Leiter Schulpsychologie

„Es braucht Eltern, die Ruhe bewahren“

Für die entscheidende Phase im Schuljahr gibt der Schulpsychologe wichtige Tipps.

1 Wie gehen Eltern und Kinder am besten mit schlechten Noten um?

Das ist eine entscheidende Frage, weil die Antwort eine Menge Druck wegnehmen kann. Schafft man den positiven Abschluss nicht, geht die Welt nicht unter, sie dreht sich weiter und wir mit ihr. Misserfolge sind keine Katastrophen, sondern Rückmeldungen, die uns wissen lassen, dass wir etwas verändern sollten. Wichtig ist, sein Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, etwa die Schule abzuschließen.

2 Wie können Eltern den Frust bei den Kindern abbauen? Vorwürfe helfen nichts. Gerade dann, wenn beim Schüler die Stimmung dem Resignationspunkt entgegensteuert, braucht es Eltern, die Ruhe bewahren und ohne besserwisserische Kommentare Mut machen können.

„Wenn Nachhilfe immer wichtiger für das schulische Fortkommen wird, steigt auch die Gefahr der sozialen Selektion, weil der Schulerfolg davon abhängig wird, ob man sich Nachhilfe leisten kann“, betont Tirols AK-Präsident Erwin Zangler. „Der Unterricht muss so gestaltet

3 Wie könnte so etwas aussehen? Gib dein Bestes, nicht mehr und nicht weniger! Denn abgerechnet wird am Schluss, geschafft ist geschafft, mit ein bisschen Glück kann es selbst unerwartet gelingen.

Das Interview führte Marco Witting

Foto: Schulpsychologie

Prozess um Waffen festgesetzt

Innsbruck – 58 verschwundene Waffen an der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck-Land (BH) sorgten letztes Jahr für ein größeres Erdbeben in der Landesverwaltung. Ins Visier geriet nach anonymen Anzeigen der nun suspendierte Leiter des Referates Sicherheit an der Bezirkshauptmannschaft.

Im Zuge einer Anklage gegen den 44-Jährigen wegen Amtsmissbrauchs und Urkundenfälschung im Mai wurden alle Ermittlungen gegen die drei Sachbearbeiterinnen und einen Innsbrucker Waffenhändler eingestellt. Der nun Angeklagte – es gilt die Unschuldsumutung – leugnet zwar nicht die Wegnahme der Waffen, verantwortete sich über Verteidiger Hermann Holzmann jedoch damit, dass er den Erlös der eingezogenen Waffen wiederum auf ein Sozialkonto der BH zufließen lassen wollte.

Gestern wurde am Landesgericht nun der Prozesstermin mit 11. Juli festgesetzt. Richterin Nadja Obwieser wird den Prozess leiten. (fell)

Mit Skidoo in der Nacht Polizeistreife abgehängt

Von Reinhard Fellner

Innsbruck – „Ich bin jetzt seit 30 Jahren Polizist. So etwas habe ich noch nie erlebt. Die ganze Situation war irgendwie unreal!“, beschrieb der Inspektor einer Gemeinde im Bezirk Innsbruck-Land als Zeuge am Landesgericht ein mitternächtliches Erlebnis mit einem Skidoo.

Es war im Februar, als die Streife mitten im Ort auf eine

Kreuzung zugefahren und ihr dort ein Skidoo entgegengekommen war. Die Polizisten trauten erst ihren Augen nicht und nahmen nach einem Wendemanöver des Schneegeräts die Verfolgung auf. „Wir fuhren mit Blaulicht hinterher und ich sah, das sich drei Personen auf dem Skidoo befanden. Ich aktivierte dann noch das Folgetonhorn. Das Skidoo beschleunigte aber und fuhr unter Funkenbildung durch

einen Tunnel. Dort glaubte ich schon, dass es zum Unfall kommt – so schlitterte das Skidoo am Asphalt hin und her. Als wir dann auf gleicher Höhe waren, bog der Fahrer auf einen verschneiten Wanderweg und war plötzlich verschwunden!“, schilderte der Polizist aus seiner Sicht eine Verfolgungsjagd.

Der Zufall entlarvte die nächtliche Sternschnuppe dann als bekannten Unternehmer. Dieser fuhr der Polizei nämlich wenig später direkt in die Arme, als diese in den nächsten Ort zu Verkehrskontrollen gewechselt war. In dessen Garage zur Rede gestellt, eskalierte dann die Situation, was für einen Beamten mit einer Schulterverstauchung und Sehnenrissen endete. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und schwerer Körperverletzung drohen dem 51-Jährigen deshalb bis zu drei Jahre Haft.

Vor Richter Norbert Hofer versicherte der Angeklagte, dass er das Blaulicht gar nicht bemerkt hätte. Jetzt sagen die Beifahrer als Zeugen aus.



Der Angeklagte hatte mitten in der Nacht eine Spritztour durch den Ort unternommen und war trotz Verfolgung mit Vollgas davongebraust. Foto: Böhm



Die Polizei fahndet nach diesem Diebespaar.

Foto: Polizei

Fahndung nach Schmuckdieben

Kitzbühel – Die Polizei fahndet nach Schmuckdieben. Ein bislang noch unbekanntes Paar soll am 16. Mai ein Juweliergeschäft in Kitzbühel betreten, die Verkäuferin abgelenkt und dabei drei Diamantringe im „unteren fünfstelligen Eurobereich“ gestohlen haben, erklärte ein Sprecher der Landespolizeidirektion.

Man vermute außerdem, dass dasselbe Paar am 22. Mai in Dornbirn ebenfalls zwei Schmuckstücke im Wert eines vierstelligen Betrags gestohlen habe. Bei beiden

Vorfällen würden Bilder von Überwachungskameras vorliegen. Die vermeintlichen Täter würden sich sehr ähnlich sehen.

Aufgrund der Vorgehensweise könne zudem angenommen werden, dass es sich bei den Verdächtigen um ein professionelles Täterpaar handle, welches gewerbsmäßige Schmuckdiebstähle im gesamten Bundesgebiet durchführe, hieß es seitens der Exekutive. Konkrete Hinweise zu weiteren Vorfällen gebe es derzeit jedoch noch nicht. (TT, APA)